

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

12

2018

12. JAHRGANG

*Regionale und korporative Identitäten
und historische Diskontinuität*

Hrsg. von

Renata Cornejo, Kristina Kaiserová und Manfred Weinberg



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Prof. Dr. Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/innen verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 230

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2018 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2018

© Praesens Verlag Wien, 2018

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-150-5 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1025-5 (Praesens Verlag)

gegenüber behaupten. Helga Braunbecks Schlussfolgerung, dass die Biographie und das ästhetische Konzept des tschechischen Choreographen und Emigranten Jiří Kyliáns Leonora Martys Romangeschichte in *Verklärte Nacht* mitgeprägt haben, gehört zu den interessantesten Forschungsergebnissen dieser Publikation.

Viele Entdeckungen gehen auf Helga Braunbecks Recherchen im Nachlass Moníkovás zurück, etwa der Vergleich der Janáček-Passagen in *Verklärte Nacht* und in den Essays *Meine Schallplatten* und *Meine Begegnungen mit Janáček*, die parallel zu diesem ‚Tanzroman‘ entstanden sind. Besonders wertvoll sind Braunbecks Nachlass-Recherchen zu geplanten Verfilmungen dreier Romane Moníkovás (vgl. Kapitel 4.1). *Eine Schädigung* hätte vom Ehepaar Zeitlinger verfilmt werden sollen, und im Filmbuch wurden die meisten ‚Korrekturen‘ der Autorin berücksichtigt, das Filmprojekt wurde jedoch 1996 in Österreich abgelehnt, da man Haneke und Lehner gefördert hat. Im Herbst 1997 hat die Autorin selber die Initiative ergriffen und über ihren tschechischen Verleger bei *68-publishers*, Josef Škvorecký, zwei Briefe an Miloš Forman geschrieben mit dem Vorschlag, *Die Fassade* oder *Treibeis* zu verfilmen, da er dem tschechischen Stoff am meisten gerecht würde und da ihre Bücher eher als Filmbücher – durch Spannung, Schnitttechnik und Bildlichkeit – konzipiert worden wären.

Diese Forschungsergebnisse sind, insbesondere aus der Sicht der tschechischen Germanistik bzw. Kulturwissenschaft, sehr bedeutend und können zum Auslöser für weitere Recherchen in Tschechien oder gar in Nordamerika werden.

Dana Pfeiferová (Plzeň)

EDER, Jürgen (2017): *Politik und Literatur im 20. Jahrhundert. Beiträge zu einem notwendigen Diskurs*. Saarbrücken: Akademikerverlag, 278 S., ISBN 978-3-330-51975-6

Dass Kunst und Politik und insbesondere Literatur und Politik sich gegenseitig bedingen und eng zusammenhängen, wird nach der Erfahrung des „kurzen“ 20. Jahrhunderts kaum jemand bestreiten können und wollen. Doch aufzuzeigen, wie diese Prämisse konkrete Texte eines Autors und sein Bild in verschiedenen Kulturen prägt, ist ein spannendes Unterfangen nach wie vor. Zu diesem Abenteuer lädt uns das neue Buch von Jürgen Eder ein, wobei im Untertitel zugleich unterstrichen wird: Es handelt sich hierbei um einen „notwendigen Diskurs“, also manifestiert sich darin eine zwar alte, aber bis heute gültige Aufgabe der Literatur sowie der Literaturwissenschaft, Zusammenhänge aufzudecken und in einer bestimmten Zeit bzw. über sie hinaus zu wirken.

Jürgen Eders Publikation besteht aus insgesamt siebzehn unterschiedlich langen Aufsätzen und Vorträgen zu diesem Thema, fokussiert auf die Literatur des 20. Jahrhunderts, doch auch das 21. Jahrhundert mit berücksichtigend. Das Interessante ist hierbei, dass gleich zu Beginn mit Milan Kundera und Libuše Moníková gewissermaßen tschechische Themen und tschechische Geschichte behandelt werden, so wie

sie einem deutschen Leser wichtig erscheinen können. Überhaupt ist der erste Teil des Buches stark interkulturell ausgerichtet. Nach dem Kapitel über die noch auf Tschechisch geschriebenen und ins Deutsche übertragenen Werke des in Brünn geborenen Milan Kundera aus den späten 1960er und frühen 1970er Jahren (interpretiert unter dem Aspekt des gesellschaftlich bedingten „Verrats“ und in der Reihenfolge *Der Scherz*, *Abschiedswalzer* und *Das Leben ist anderswo*) folgt „Ein Porträt“ der eine Generation jüngeren und auf Deutsch schreibenden Pragerin Libuše Moníková, der auch die Niederschlagung des Prager Frühlings ein Trauma und ein Schreibimpuls war. Hier wird aber das ganze Œuvre der Autorin sensibel ausgebreitet, der vor allem „zwei Länder und Kulturen: die deutsche ebenso wie die tschechische“ am Herzen lagen (S. 23), angefangen mit ihren Romanen vor und nach der Wende 1989 bis zu ihren Stücken und literaturwissenschaftlichen wie politischen Essays.

Auch der Aufsatz über Brechts *Schwejk im Zweiten Weltkrieg* als „Resultat einer langjährigen Auseinandersetzung mit Hašeks Werk“ (S. 55) zitiert tschechische Realien, wie zum Beispiel „švejkovina“ (S. 58). Doch gehe es in diesem Werk Eder zufolge mehr um die subversive und aktive Position des „Schwejkismus“, die auch andere Exilstücke Brechts (*Herr Puntila und sein Knecht Matti*, *Der kaukasische Kreidekreis*) oder seine Lyrik präge. Der nächste Aufsatz nimmt sich eines späteren Gedicht Brechts, des berühmten „Radwechsels“ an, um an der Art der Aufnahme durch tschechische Studierende sein (selbst)kritisches Potential auszuloten. Und nicht zuletzt verfährt auch die äußerst spannende Abhandlung über die deutschen Amerikabilder der 20er Jahre, „Zwischen Idealisierung und Dämonisierung“ eingeordnet, interkulturell; hier wird anhand der Stichworte Dollar, Automobil, Wolkenkratzer und Tiller-Girls dem Amerikanismus sowie dem Antiamerikanismus in Text, Bild und Ton nachgespürt.

Einen wichtigen Teil von Eders Monographie bildet die Beschäftigung mit den Totalitarismen des 20. Jahrhunderts, von rechts wie links, und der Frage, wie sie die Schriftsteller herausforderten. Ferdinand Bruckners Drama *Krankheit der Jugend* (1926) wird u.a. im Zusammenhang mit dem zeitgenössischen Jugendkult, aber auch mit dem Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit gezeigt. Am Beispiel Alfred Döblins wird der Weg zum „Vernunftrepublikanismus von links“ in sechs bewegenden Phasen nachgezeichnet, mit einer wachsenden Sehnsucht nach einer *république des lettres*. Wie Stefan Zweig dagegen mit dem Nationalsozialismus voll Naivität rang (s. seine ihn mehr als billigende „Revolte gegen die Langsamkeit“) und ihm schließlich unterlag, dokumentiert überzeugend der benachbarte Aufsatz. In diese Gruppe würde m.E. auch die erst gegen Ende des Buchs positionierte Analyse von Thomas Manns Tagebüchern hingehören mit besonderem Hinblick auf die Monate von März bis Mai 1933.

Den Schritt in Richtung neues Millennium ebnet der Vergleich zweier Romane, die ein neueres Trauma zu verarbeiten suchen: den Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien. Saša Stanišić musste als 14-Jähriger vor ihm nach Deutschland fliehen, und sein Debüt *Wie der Soldat das Grammophon repariert* (2006) zeige, dass sogar auf

„neutralem“ Terrain, in Deutschland, „Liebe und Krieg unvereinbar“ bleiben (S. 194). Auch Nicol Ljubićs Roman *Meeresstille* von 2010, der weniger gelungen wirke, zeichne zuletzt eine Unmöglichkeit der Liebe vor dem Hintergrund der Kriegsverbrechen, auch noch jener des Zweiten Weltkriegs. Die „traurige Botschaft“ von *Meeresstille* laute, dass „die Erinnerung an das, was geschehen ist“ (S. 190), bis in unsere Gegenwart reiche und stark sei.

Eine durchaus positive Botschaft vermittelt dagegen der nächste Beitrag, dessen Motto dem Titel vorangestellt ist: „Meinen Freunden nützlich sein.“ Michael Krüger als Essayist“. Die „Freunde“ sind dabei in der Nachfolge Montaignes vieldeutig zu verstehen und meinen in Hinsicht auf das essayistische Œuvre des deutschen Schriftstellers, Dichters, Verlegers und Übersetzers Michael Krüger die Autoren seines Verlages, aber auch die bewunderten Bücher an sich und deren Leser, denen allen durch die Form des Essays „freundschaftlich in einem weiteren Sinne zuzureden“ sei (S. 196). Der Artikel erläutert zuerst das „Selbstverständnis des Essayisten Michael Krüger“ (S. 198), um im Anschluss daran detailliert auf die beiden Bände der bisher gesammelten Essays des Autors einzugehen.

Auch der Vortrag über den Einsatz des Mediums Fernsehen bei der Vermittlung von Literatur, „Die Phantasie an die Macht!“ Literatur in den Medien“ genannt, stimmt optimistisch. Nach einem Exkurs zur Geschichte der Beziehung zwischen deutschen Autoren bzw. Kritikern und Fernsehen stellt Jürgen Eder ein spannendes Projekt vor, das an der Universität Augsburg im Herbst 2001 durchgeführt wurde und Fernsehjournalisten mit Hochschulgermanisten zusammenbrachte, wobei die letzteren animiert wurden, ‚Stilporträts‘ über Herbert Rosendorfer, Uwe Timm, Friedrich Christian Delius und Monika Maron anzufertigen. Die erfolgreiche Umsetzung wird am Beispiel der Autorin Maron illustriert.

Zwei Fragen bilden den Auftakt des nächsten Aufsatzes: „Zu jung für den Kanon? Ab wann kommt die neueste Literatur in den Kanon?“ Hier bekommt der Leser einen Einblick in die Prozesse der Kanonisierung der deutschsprachigen Literatur, von Goethe über Thomas Mann und Elfriede Jelinek bis Durs Grünbein. Auch die Artikel über Botho Strauss und seinen „Polemische[n] Konservativismus“ (S. 263) im Stück *Der Narr und seine Frau heute abend in Pancomedia* (2001) sowie über „Hans Magnus Enzensbergers Polemik gegen seine Interpreten“ (S. 269), die Germanisten, greifen bis in die Gegenwart über. Die das Buch abschließende Rezension von Gerd Koenens Veröffentlichung zu *Vesper, Ensslin, Baader. Urszenen des deutschen Terrorismus* (2003) versteht sich mit einem noch stärkeren Bezug zum Zeitgenössischen als eine Warnung – davor, dass „Baader, Meinhof und Ensslin [...] fast zu Ikonen der Populärkultur geworden“ sind (S. 276), und noch mehr vor der Tendenz, die „Geschichte und Vorgeschichte eines deutschen Terrorismus [...] als Stoff [zu verarbeiten], aus dem die Träume sind“ (S. 276). Spätestens hier merkt man die Notwendigkeit des literaturwissenschaftlichen Diskurses über Politisches und Gesellschaftliches, die das ganze Buch von Jürgen Eder prägt, sowie die (potentielle) Brisanz seiner Unterlassung.

Dass die formale Seite der Publikation Mängel aufweist (Verwechslung von Binde- und Gedankenstrichen, Auslassung oder falscher Einsatz von diakritischen Zeichen v.a. bei Autorennamen, Nummerierung der Anmerkungen, Tippfehler), ist eher dem Lektorat vorzuwerfen denn dem Autor selbst. Den ausgezeichneten Eindruck von der Monografie und ihrer Bedeutung kann dies keineswegs beeinträchtigen. Das Buch ist allen, die das 20. und 21. Jahrhundert gründlicher verstehen wollen, wärmstens zu empfehlen.

Jana Hrdličková (Ústí nad Labem)

IZTUETA, Garbiñe/ SAALBACH, Mario/ TALAVERA, Iraide/ BESCANSÀ, Carme/ STANDKE, Jan (Hgg.) (2017): *Raum – Gefühl – Heimat. Literarische Repräsentationen nach 1945. Marburg an der Lahn: Literaturwissenschaft. de*, 307 S., ISBN 978–3–936134–58–2

In diesem transnational konzipierten Tagungsband werden die Ergebnisse der dritten und vorläufig letzten internationalen Tagung, die im Zusammenhang mit einem Forschungsschwerpunkt an der Universität des Baskenlandes in Vitoria-Gasteiz stattfand, dokumentiert. Die Publikation greift zwei neuere kulturwissenschaftliche Forschungsfelder auf, die unter den Bezeichnungen *spatial turn* und *emotional turn* innovative Untersuchungsperspektiven angeregt haben. In den Beiträgen wird der Frage nachgegangen, in welcher Weise Darstellungen von „Heimat“ in der deutschsprachigen Literatur seit 1945 mit räumlichen Vorstellungen und mit Emotionen unterschiedlicher Art verbunden sind und wie über diese reflektiert wird.

Thomas Anz bietet in seinem den fünf Sektionen vorangestellten einleitenden Beitrag einen Überblick über literarische Techniken der Emotionalisierung bei der Darstellung prototypischer Heimaträume und -szenarien. Dazu greift er auf Erkenntnisse der Emotions- und der Kognitionspsychologie zurück und erklärt poetische Techniken der Evokation von Emotionen.

Der Beitrag von **Yuko Nishio**, der erste der Sektion „Heimat und Fremde“, behandelt das Thema der Heimat und des Fremdseins in Uwe Johnsons *Jahrestage* und verweist auf die Vielschichtigkeit dieser beiden Begriffe. Die dichotomische Einteilung in Heimat (positiv) und Fremde (negativ) trifft in der Literatur der Moderne (ausgenommen der Heimatliteratur) nicht mehr zu, es kann ihnen keine absolute und universale Bedeutung zugesprochen werden. Damit spricht Nishio die Grundproblematik nahezu aller Beiträge dieses Sammelbandes an, nämlich das Fehlen einer basalen wissenschaftlichen Definition des Begriffes Heimat. **Mario Saalbach** untersucht die Aspekte Heimat und Fremde in Christoph Heins Roman *Landnahme*, in dem der Integrationsprozess des Protagonisten aus fünf Perspektiven erzählt wird. So wird er als „Fremde[r] in der Heimat“ (S. 56) der Einheimischen angefeindet, baut sich, obwohl er sich „Fremd in der Fremde“ (S. 55) fühlt, trotz vieler Widerstände schließlich doch noch seine „Heimat in der Fremde“ (S. 58) auf. Heimat ist dabei bei Hein eng mit Tradition, Emotion und Macht verbunden. **Karolina Sidowska** analysiert polnische